Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 33 (1978)

Heft: 1

Artikel: Neue Nationalatlanten : Japan und DDR

Autor: Boesch, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-55403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Nationalatlanten: Japan und DDR

The National Atlas of Japan -
Geographical Survey Institute, Tokyo,1977
(englische Ausgabe), 30'000 Yen

Atlas Deutsche Demokratische Republik
Akademie der Wissenschaften der DDR,
VEB Haack, Leipzig, 1976
(erste Lieferung), DDR-Mark 300.--

Zwei neue Nationalatlanten liegen auf dem Tisch, der eine in erster Lieferung, der andere abgeschlossen und gebunden. Allein schon dieser Hinweis zeigt, dass eine vergleichende Besprechung - die sich geradezu aufdrängt - nicht in vollem Umfange möglich ist; jeder der beiden Atlanten verdiente es, für sich geprüft und kommentiert zu werden. Welches sollen die Kriterien bei einem Vergleich sein? Als an der Kartographie interessierter Geograph und als Kartenautor legt man andere Massstäbe an als der Techniker und der Berufskartograph; das Interesse gilt vor allem dem Gesamtkonzept und der inhaltlichen und graphischen Gestaltung der einzelnen Kartenblätter.

Es ist wohl einer schon Tradition gewordenen Struktur der Nationalatlanten zuzuschreiben, dass sich in beiden Fällen das Grundkonzept gleicht. Der Uebersicht folgt die physische Geographie, dann die Bevölkerung, die verschiedenen Erwerbsrichtungen usw.. Bezeichnende Unterschiede zeigt die Verteilung der Gewichte: Im Atlas der DDR wird - soweit man aus dem Inhaltsverzeichnis ersehen kann - die Produktion (im sozialistischen Sinne) einen besonders breiten Raum einnehmen, im Atlas von Japan sind es neben den Dienstleistungen auch die sozialen Verhältnisse und die kulturellen Einrichtungen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied betrifft die Ausnützung der Rückseiten der Kartenblätter. Der Atlas der DDR führt dort mehrsprachig (neben Deutsch auch Russisch, Englisch, Französisch und Spanisch) die Kartenlegenden und für verschiedene Blätter noch zusätzliche Information auf; damit wird der Atlas auch zu einer höchst willkommenen Uebersetzungshilfe geographischer Begriffe. Der japanische Atlas benützt zwar Vorder- und Rückseite für Karten, gibt aber getrennt zu jedem Themenbereich recht ausführliche textliche und graphische Erläuterungen, die gesamthaft einer kleinen geographischen Enzyklopädie entsprechen. Im Gebrauch hat sich auch dieser Teil als sehr nützlich erwiesen. Etwas erschwerend wirkt sich aus, dass für die Transliteration der Ortsnamen die ungewohnte offizielle Methode gewählt wurde (z.B. Awazi Sima anstatt Awaji Shima).

"De gustibus non est disputandum" - Es gibt von Land zu Land charakteristische Unterschiede in Zeichnung, Farbe etc., ein Thema, welches unseres Wissens noch nicht wissenschaftlich untersucht wurde. Die vergleichsweise zurückhaltenden Farbtöne und die sehr feine Zeichnung im japanischen Atlas gefallen dem Rezensenten besser, besonders auch weil die Druckausführung keine Wünsche offenlässt. Manchmal neigen japanische kartographische Erzeugnisse zur Unleserlichkeit und können nur unter Zuhilfenahme einer Lupe gelesen werden. Hier ist dies nicht der Fall, alles ist klar und deutlich.

Uebersehen wir auch nicht, dass das darzustellende Gebiet von sehr verschiedener Grösse ist: Die Breitenerstreckung im Falle der DDR ist 5°, auf den Grundkarten Japans $22\text{-}24^{o}$; entsprechend kann die DDR auf einem Doppelblatt im Massstab 1 : 750 000 abgebildet werden, während ein entsprechendes Blatt im japanischen Atlas 1 : 2 500 000 aufweist.

Fast jeder neue Nationalatlas ist eine anregende Fundgrube neuer graphischer Lösungen für Themendarstellung. So beurteilt erweist sich der japanische Atlas als der traditionellere, weil überwiegend Choroplethenkarten und vertraute Symbole zur Anwendung kommen. Sehr anschauliche und leicht lesbare Beispiele von Bandkarten zeigen den Austausch von Erdöl, Eisen und Stahl innerhalb von Japan. Die Lehre von den Symbolen - zur Semiologie entwickelt -, welcher von vielen Kartenschaffenden heute unseres Erachtens zu sehr nachgelebt wird, hat ihre Vorzüge und Nachteile: Einerseits hemmt sie mit ihrer Standardisierung das kreative Gestalten, andererseits schafft sie eine beruhigende Ausgeglichenheit und erleichtert das unmittelbare Lesen thematischer Karten.

Auch in diesem Punkte dürften jedoch die Ansichten auseinandergehen. Der Rezensent stellt ledig-

Prof. Dr. H. Boesch, Geographisches Institut der Universität Zürich, Blümlisalpstr.10, 8006 Zürich.

lich fest, dass er im DDR-Atlas eher mehr Anregungen zu neuen graphischen Lösungen empfing. Zwei Beispiele von vielen seien herausgegriffen: Die Karte 45 "Strassennetz" verwendet Punkt-Linien-Flächenelemente sehr durchdacht und ergänzt in diesem Fall mit der Dichte des kommunalen Strassennetzes (Strassenlänge je 100 km2) in Flächenkolorit als relevante zusätzliche Information die wichtigen Strassen und Orte. Weil die drei genannten Ausdrucksmittel immer mit viel Ueberlegung eingesetzt werden, wird es möglich, ein Maximum an zusammenhängender Information zu vermitteln: Die nur halbseitige Karte "Kali und Steinsalzindustrie" gibt beispielsweise alle wichtigen Unterlagen zu einem wirtschaftsgeographischen Gesamtbild, welches von der Kali- und Steinsalzförderung über die Kalisalzaufbereitung bis zum Verbrauch in Industrie und Landwirtschaft reicht, in graphisch klarer Form. Bei den Symbolen stösst man immer wieder auf neue und durchdachte Lösungen. Als Beispiel sei auf die Darstellung der mittleren Andauer der frostfreien Zeit in Tagen in Form eines Uhr-Zifferblattes hingewiesen. Freilich gibt es auch andere, weniger überzeugende Beispiele, wo man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, dass eine Lösung erzwungen werden musste. Der DDR-Atlas überrascht ausserdem durch Themen, die sonst selten angetroffen werden, beispielsweise eine überzeugende Darstellung der Ackerunkrautgesellschaften.

Dies waren nur kurze Hinweise. Es lohnt sich, beide Atlanten gründlich zu studieren, weil sie beide in ihrer Art äusserst anregend sind.

Literaturbesprechung

FEHLING Lutz, Die Eisenerzwirtschaft Australiens, Kölner Forsch. z. Wirtschafts- u. Sozialgeographie, Band XXIV, 234 S., 46 Tab., 37 Abb., 1977, DM 19.--.

Mit einem Anstieg von 2.3 Mio t Rohstahl im Jahre 1955 auf 8.0 Mio t 1974 weist Australien eine überdurchschnittliche Zunahme auf. Freilich handelt es sich in globaler Sicht um kleine Mengen (1.1% des Welttotals), welche in erster Linie den landeseigenen Bedarf zu decken haben. Im II. Teil seiner Arbeit untersucht Fehling, aus welchen Gründen Australien bislang als Stahlexporteur keine Rolle zu spielen vermochte und warum die Pläne für ein von einem internationalen Konsortium geplantes, exportorientiertes "Jumbo-Werk" vorläufig zurückgestellt wurden. In diesem kurzen Teil II findet der Leser die Erklärung dafür, dass Australien seit den Sechzigerjahren begonnen hat, seine in überreichem Masse vorhandenen Rohstoffe zu exportieren. Zur Behandlung kommen in der vorliegenden Untersuchung die Eisenerze. Im Teil I wird die Förderung der Eisenerze untersucht; dabei wird nach einer historischen Rückblende die im NW des Kontinents liegende Region Pilbara ausführlich vorgestellt. Man darf diese Beschreibung eines Bergbaugebietes als musterhaftes Modell einer wirtschaftsgeographischen Darstellung bezeichnen. Teil III behandelt die Stellung des australischen Eisenerzes auf dem Weltmarkt. Der wichtigste Absatzmarkt ist Japan. Im Vergleich mit W-Europa beträgt die Seestrecke ab Pilbara nur 6700 km gegenüber 20'300 ; rund 4/5 der Exporte sind für Japan bestimmt. Bei dieser Sachlage wäre es zweifellos wichtig gewesen, die Eisenerzwirtschaft Australiens auch aus japanischer Sicht zu untersuchen; dies ist mit Ausnahme eines in Deutschland erschienenen Artikels eines Japaners nicht der Fall, australische und bundesdeutsche Dokumentation muss genügen. Dies ist der einzige Einwand, den man gegenüber dieser wohl dokumentierten und tiefschürfenden Arbeit machen könnte.

GH 1/1978 Hans Boesch